

OFFENBURG

www.badische-zeitung.de/offenburg

Viele Bands, viel Publikum

Viele Bands, viel Publikum: Die 11. Musikknacht bewies trotz Herbstregens, dass in Offenburg sehr wohl viel los sein kann.

Seite 22

Mehrere Schnee-Unfälle

Der Winterbruch am Sonntag in den Höhenlagen hat auch in der Ortenau zu ersten Schnee-Unfällen geführt.

Seite 23

Klare Wiederwahl

Mannuel Tabor bleibt für weitere acht Jahre Bürgermeister von Appenweiler. Er war der einzige Bewerber.

Seite 23

Kunst aus dem Puls der Party

OG Projects präsentieren mit ihrem fünften Kunst-Magazin-Party-Event den Zeichner Stefan Marx in der Partrstraße 2.

Seite 24

„Keiner konnte sagen, er hätte nichts gewusst“

Reichspogromnacht: Am 9. November jährt sich zum 80. Mal der Tag, an dem die Synagogen zerstört wurden / Bevölkerung hat bei den Nazi-Übergriffen mitgemacht

Von Helmut Sella

OFFENBURG. Das Datum steht für eine grausame Welle der Gewalt, und es markiert einen Wendepunkt, der zum nationalsozialistischen Völkermord an mehr als sechs Millionen Juden führte: Am 9./10. November 1938 brannten Synagogen, wurden tausende jüdische Geschäfte zerstört und zahllose Wohnungen von Juden verwüstet – auch in Offenburg. An das schreckliche Geschehen vor 80 Jahren wird in Offenburg mit einer inszenierten Führung erinnert. Die einhalbstündige Spurensuche hat vier Stationen (Info).

DER AUSLÖSER

Kann man aus Geschichte lernen? „Man kann überhaupt nur dann aus Geschichte lernen, wenn man sie kennt“, sagt Offenburger Kulturchefin Carmen Lötsch. Einen Beitrag dazu will ihr Fachbereich gemeinsam mit dem „Arbeitskreis 9. Novemberpogromnacht“ zum 80. Jahrestag der Reichspogromnacht leisten – mit einer sehenswerten Ausstellung im Salmen und inszenierten Führungen am Gedenktag. Dem Arbeitskreis gehören neben der Stadt auch Vertreter der Kirchen, der jüdischen Gemeinde Emmendingen/Ortenau und der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes an. Für die Inszenierungen hat Wolfgang Gall, Leiter des Stadtarchivs und des Ritterhaus-Museums recherchiert, wie es zum Novemberpogrom kam und was in jener unheilvollen Nacht in Offenburg passierte.

Auslöser war am 7. November 1938 ein Attentat auf Ernst vom Rath in der deutschen Botschaft in Paris. Der 17 Jahre alte Herschel Grynszpan, der als deutsch-polnisch-jüdischer Staatenloser ohne Visum in Paris lebte, verletzte den Diplomaten mit fünf Schüssen lebensgefährlich. Das Attentat wurde laut Gall von den Nationalsozialisten zum Vorwand für eine beispiellose Welle der Gewalt gegen Hunderttausende deutscher Jüdinnen und Juden genommen. Am 9. November erlag vom Rath seinen Verletzungen. An diesem Tag fanden überall Gedenkteile der Nazis für die am 9. November 1923 während des Hitlerputsches erschossenen Mitglieder der NS-Bewegung statt – auch in Offenburg. Überall wehten SS-Fahnen. Über Lautsprecher wurde in Offenburg eine Rede Hitlers übertragen, der den Jahrestag mit Teilen der NS-Führung in Mün-



Sie engagieren sich für die Erinnerungarbeit und dafür, dass die Offenburger aus der Geschichte lernen (v. l.): Edgar Common, Dieter Neuhaus, Silvia Goics, Barbara Krehl, Lisa Beck, Annika Einloth, Ann-Sophie Leitermann, Andrea Benedek-Kaplar, Carmen Lötsch und Wolfgang Gall.

FOTO: SELLER

chen feierte. Von dort und von Berlin aus gingen laut Gall die Befehle zu antijüdischen Aktionen aus. Zeitgleich fand in deutschen Städten eine Verteidigung von SS-Bewerbern statt, in Offenburg vor dem Bezirksamt, dem heutigen Polizeirevier. Nach den Reden von Kreisleiter Karl Rombach gingen die SA- und SS-Männer wohl in die Kneipen, um die Beförderungen zu feiern. Später erging per Blitzfernsehen des Chefs der Staatsicherheitspolizei Heydrich aus München die Anweisung, „so viele Juden – insbesondere wohlhabende – festzunehmen, als in den vorhandenen Hafträumen untergebracht werden können.“

DIE AUSSCHREITUNGEN

Laut Wolfgang Gall, der in Offenburg sowie im Staatsarchiv Freiburg recherchiert hat und sich auch auf Veröffentlichungen und Zeitzeugenbefragungen von Martin Ruch bezieht, begann das von den Nazis initiierte Pogrom in Offenburg am 10. November nach 5 Uhr morgens mit den ersten Verhaftungen und endete um etwa 23 Uhr mit dem Abtransport von 80 jüdischen Männern. Zwischen 7 und 8 Uhr zerstörten vier Nationalsozialisten die Inneneinrichtung der Synagoge im Salmen. Um 17 Uhr begann vor dem Hotel Palmengarten eine sogenannte Kundgebung, bei der das jüdische Café Weil und

die Synagoge von einer Menschenmenge verwüstet wurden. Die Ausschreitungen endeten um etwa 19 Uhr mit der Verbrennung von Inventar und Kultusgegenständen vor dem Rathaus, so Gall. Um 21 Uhr begann der mehr als einstündige Marsch der 80 jüdischen Männer vom Gefängnis zum Bahnhof. Dabei wurden sie von der laut Gall gaffenden und aufgehetzten Menschenmenge gedemütigt und geschlagen. Sie mussten zudem das Volkslied „Muss ich denn zum Städtle hinaus“ singen. Um 23 Uhr fuhr der Zug von Offenburg nach Dachau ab. Dort durften die Männer nur entlassen werden, wenn sie

sich bereit erklärten, aus Deutschland auszuwandern. Drei von ihnen überlebten die Ausschreitungen nicht.

DIE MITLÄUFER

Die von den NS-Regierungsstellen angeordneten Ausschreitungen und Verhaftungen wurden von der Staatspolizei unter Mithilfe der Kriminalpolizei sowie der Schutzstaffel (SS) und des Sicherheitsdienstes (SD) in die Tat umgesetzt. Doch auch viele Offenburger beteiligten sich an dem Pogrom: „Die Bevölkerung hat mitgemacht“, sagt Wolfgang Gall. Die Rede sei von Lehrern, die sich mit ihren Schül-

INFO

FÜHRUNGEN ZUM GEDENKEN

„Uns geht es darum, die Quellen zum Sprechen zu bringen“, sagt Edgar Common vom Kulturbüro, der gemeinsam mit Silvia Goics, Barbara Krehl und Dieter Neuhaus am Salmen, beim ehemaligen Gefängnis, beim Museum und im Pfarrzentrum der ev. Stadtkirche Aussagen zum Offenburger Pogrom von Holocaust-Überlebenden und aus den Verhörprotokollen der NS-Täter rezipieren wird. Die Spurensuche durch die Offenburger Innenstadt“ anlässlich des 80. Jahrestages der Reichspogromnacht bietet

am 9. November drei Termine an: um 18, 19 und 20 Uhr, jeweils mit Start am Salmen in der Lange Straße. Bei den inszenierten Führungen wird das Geschehen dorthin verlegt, wo es vor 80 Jahren auch spielte: auf der Straße. Die Veranstaltung ist öffentlich, die Teilnahme kostenlos. Doch weil pro Durchgang maximal 80 Teilnehmer möglich sind, ist eine **Anmeldung notwendig**. „Wer sicher dabei sein will, bitte Karten besorgen“, sagt Kulturchefin Carmen Lötsch. Karten: Bürgerbüro oder online über www.kulturbuero.offenburg.de **hsl**

klassen an der Zerstörung des Salmen beteiligten, aber auch von Frauen, die sich habgierig bereicherten, von Beamten der Finanzverwaltung und anderer Verwaltungsstellen sowie normaler Bürger, die stillschweigend zusahen. „Kein Bürger und keine Bürgerin konnte danach sagen, sie hätten nichts gewusst. Alles geschah in aller Öffentlichkeit“, sagt Offenburger Stadtarchivar. Besonders betroffen haben ihn gemacht, mit welcher Radikalität der 9. November von den Nationalsozialisten vorbereitet worden war. Dass das Pogrom am 10. November 1938 vor 20 Uhr endete, hatte lag laut Gall vermutlich daran, dass einige Nationalsozialisten ein für den Abend angesetztes Konzert des Orchestervereins besuchen wollten. Gespielt wurden „Die Weiber von Windsor“ und Stücke aus der „Zauberflöte“. Zwei Tage später sei in den beiden Offenburger Kinos der heizerische Film „Juden ohne Masken“ gezeigt worden. Gall zufolge haben sich mehr als 2500 Besucher das antisemitische Machwerk angeschaut. Für den Archiv- und Museumschef markiert der 9./10. November einen Wendepunkt der NS-Judendpolitik: „Von nun an führte der Weg in den Holocaust.“ Die Verfolgung und Vernichtung sei nicht mehr öffentlich auf der Straße, sondern im Stillen von Verwaltungsbeamten und der SS ausgedacht und umgesetzt worden.